

Grußwort des OB auf der Jahresversammlung des Mietervereins am 14.11.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Mietervereinsvorsitzender Herr Winter,
sehr geehrte stellvertretende Vorsitzende Frau Lamp-Köckert und Frau Odenthal,

erst einmal vielen Dank für die Einladung zu Ihrer Jahresversammlung. Vor einem Jahr haben Sie mich gebeten, über die Wohnungspolitik der Stadt Dachau in den nächsten Jahren zu sprechen. Damals habe ich versucht zu skizzieren, was wir planen und umzusetzen versuchen. Seitdem ist viel geschehen. Die Grundlagen für unsere Planungen haben sich dramatisch geändert. Die Herausforderung ist um ein Vielfaches größer geworden. Sie besteht darin, in einem bereits heute schon zum Bersten angespannten Mietmarkt in Dachau zusätzlich Wohnungen und Infrastruktur für hunderte Flüchtlinge zu schaffen. Benötigt werden aber nicht nur soziale Mietwohnungen und Obdachlosenunterkünfte, sondern auch Plätze in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen.

Wie Sie wissen, betreibt die Stadt Dachau seit Anfang der 60er Jahre kontinuierlich sozialen Wohnungsbau – als so ziemlich einzige Kommune im Landkreis, wie ich leider hinzufügen muss. Im Moment bauen wir 27 soziale Mietwohnungen in Dachau-Süd in der Rennplatz-Siedlung. Die Vorbereitungen für weitere 12 Wohnungen laufen parallel dazu. Aufgrund der langen Warteliste für Sozialwohnungen und der Flüchtlingssituation gilt es aber, unsere aktuelle Bautätigkeit noch einmal

deutlich zu steigern. Dies wird aber nur möglich sein, wenn der Bund und der Freistaat uns dabei wie versprochen finanziell mehr unterstützen. Vergangenen Mittwoch habe ich deshalb den Stadträten vorgeschlagen, ein soziales Wohnungsbauprogramm aufzulegen. Hier werde ich gemeinsam mit der Stadtverwaltung in nächster Zeit Vorschläge erarbeiten. Hinzu kommt, dass wir momentan große Probleme bei der Beschaffung der notwendigen Baugrundstücke haben. Diese sind auf dem angespannten Immobilienmarkt nur äußerst schwer zu bekommen. Hier wollen wir mit der sozialgerechten Bodennutzung entgegensteuern und bei Baulandausweisungen Flächen für geförderten Wohnungsbau erhalten. Außerdem fällt die verstärkte Bautätigkeit der öffentlichen Hand in eine Phase, in der die Baukonjunktur ohnehin schon boomt. Da kann sich jeder vorstellen, dass in der aktuellen Situation Baufirmen, wenn man denn überhaupt welche bekommt, nur zu horrenden Preisen arbeiten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es sind aber auch die hausgemachten Probleme der vergangenen Jahre, die die Baukosten so dramatisch ansteigen ließen. Die Vorschriften und Normen, ob nun im Bereich des Schallschutzes, beim Brandschutz oder bei der Wärmedämmung, wurden immer weiter nach oben geschraubt und damit eben auch die Baukosten.

Die aktuelle Zuwanderung ist aber nicht nur ein bauliches Problem, sondern auch die Integration unserer neuen Mitbürger wird uns vor große Herausforderungen stellen. Ein Gradmesser der Integration ist dabei das Zusammenleben als Nachbar in den Wohnanlagen. Neben den Schulen und dem Arbeitsplatz gelingt oder scheitert hier die tatsächliche Integration. Und hier leistet der Mieterverein durch seine Aufklärung,

Information und Beratung rund um das Thema Wohnen und Mieten sehr wertvolle Arbeit. Hier können viele Streitigkeiten beendet oder sogar ganz vermieden werden.

Auch wenn man bei seiner täglichen Arbeit ab und an den Eindruck gewinnt, dass die Menschen immer weniger bereit sind, auch nur die geringste Beeinträchtigung zu dulden, darf man nicht übersehen, dass die überwiegende Mehrheit friedlich zusammenlebt und die überwiegende Mehrheit sehr wohl bereit ist, Menschen aus anderen Kulturkreisen willkommen zu heißen. Jedoch müssen wir auch darauf achten, dass Nachbarschaften nicht überlastet werden. Das haben uns die Ereignisse der 90er Jahre gelehrt. Damals kamen viele Menschen aus verschiedensten Herkunftsländern und vor allem Menschen, die vor den Balkankriegen geflohen waren, nach Deutschland, wurden dort Tür an Tür angesiedelt und was hat man gemacht? Man hat sie sich selbst überlassen. In einigen Fällen ging das fürchterlich schief.

Aber wir haben gelernt. Etwa durch das Förderprogramm Soziale Stadt Dachau-Ost. Hier sind mithilfe staatlicher Fördergelder, aber vor allem dank dem großartigen ehrenamtlichen Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger Strukturen entstanden, die uns helfen, auch die neuen Herausforderungen zu meistern. Hier hat sich gezeigt, welche menschliche Wärme und Hilfsbereitschaft auch zwischen Menschen entstehen kann, die eigentlich vollkommen unterschiedlich sind und die einander erst einmal fremd waren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin mir sicher, dass wir die aktuellen Herausforderungen meistern können. Aber nur dann, wenn wir sie alle gemeinsam angehen: Europa, der Bund, die Länder,

die Landkreise, die Städte und Gemeinden, Hilfsorganisationen, Vereine und Initiativen. Aber auch wir Bürgerinnen und Bürger sind gefordert.

Ich bedanke mich im Namen der Stadt beim Mieterverein Dachau für die hervorragende Arbeit und den großen Beitrag, den der Verein zum Erhalt des sozialen Friedens in der Stadt leistet. Ihre Arbeit wird auch in Zukunft dringend gebraucht, wahrscheinlich sogar dringender denn je. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern des Mietervereins für ihr großes Engagement und wünsche Ihnen für Ihre künftige Arbeit viel Erfolg. Und Ihnen allen wünsche ich für die Zukunft alles Gute, und weil wir ja schon mit Siebenmeilenstiefeln auf das Jahresende zurennen: Eine schöne, ruhige und besinnliche Adventszeit.

Vielen Dank.